

Gudrun Arlt und Martin Musiol

50 Jahre Kreiskulturverband Pinneberg e.V. (1973– 2023)



Sonderdruck
aus dem Heimatkundlichen Jahrbuch für den Kreis Pinneberg 2023



Mit freundlicher Unterstützung.

Sparkasse
Südholstein

**Heimatkundliches
Jahrbuch
für den Kreis Pinneberg
2023**

Beiträge zur Regionalgeschichte



Herausgegeben vom
Heimatverband für den Kreis Pinneberg von 1961 e.V.
Postfach 1536, 25405 Pinneberg
Kreisgruppe des
Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes e.V.

50 Jahre Kreiskulturverband Pinneberg e.V.

Gudrun Arlt und Martin Musiol

Eigentlich begann alles mit einem Ärgernis. 1971 stellte die Kreisverwaltung, mehrheitlich beauftragt vom Kreistag in Pinneberg, die Zahlung von Zuschüssen für kulturelle Veranstaltungen ein. Dies traf besonders die ehrenamtlich organisierten Vereine. 1972 bis 1973 erlebte der Kreis eine temporäre, kulturelle Wüste, viele Konzerte, Ausstellungen und Lesungen fanden einfach nicht statt.

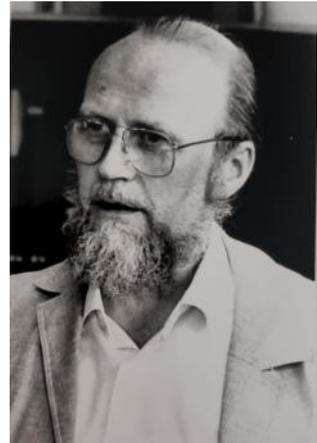
„An alle im Kreise Pinneberg kulturell tätigen Vereinigungen

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wie Ihnen allen bekannt, leiden unsere auf kulturellem Gebiet tätigen Vereine, Orchester und Künstlervereinigungen in steigendem Maße unter dem zurückgehenden Interesse der Öffentlichkeit. Besonders spürbar wird dies in aller unserer Arbeit, wenn sogar die „öffentliche Hand“ steigendes Desinteresse zeigt. Die Entscheidung des Finanzausschusses des Kreises, die seit 20 Jahren im Haushalt des Kreises bereitgestellten Mittel für „wertvolle Veranstaltungen“ ersatzlos zu streichen, ist ein deutliches Zeichen.

Aus diesen Gründen wollen nach einer Vorbesprechung einige Vereinsvorstände den Versuch machen, die „Kulturvereine“ organisatorisch zusammenzuschließen, um als größerer Verband, der etwa Kreiskulturverband heißen könnte, gegenüber den Mittel bewilligenden Stellen des Kreises und der Gemeinden, aber auch des Landes Schleswig-Holstein als größere Einheit aufzutreten zu können. [...]“

So begann das Anschreiben an Vereine, das Richard Plath, ein sehr umtriebiger Kirchenmusiker aus Uetersen mit vielen Kontakten zu Chor- und Orchesterleitern im Kreis, aufsetzte. Unterstützung bekam er durch Susanne Kraft, eine Kammermusikerin aus Quickborn (Frau Plath berichtete über die „Schnittchen“, die Frau Kraft regelmäßig zu den Vorbesprechungstreffen mitbrachte). Mit dabei war auch Anke Mittmann aus der Kantorei Am Kloster und Dr. Schumann, Pinneberg und Heinz Kegel, ein Musiklehrer aus Wedel. Aber auch Martin Allenberg, der 1. Vorsitzende der Künstlergilde Kreis Pinneberg.



Richard Plath war Initiator des Kreiskulturverbandes. Foto: Archiv Historisches Uetersen.

Die angeschriebenen Vereine wurden zu einer Stellungnahme aufgefordert über Interesse an der Verbandsgründung, Schwerpunkte der kultu-

rellen Tätigkeiten, Mitgliederbestand und Kritik zum Vorhaben. Neben überwiegend positiven, kurzen Stellungnahmen („Ja, wir unterstützen das!“) wurden auch kritische Rückmeldungen abgegeben. Jetzt nach 50 erfolgreichen Jahren des Kreiskulturverband lesen sich die Bedenken von damals eher erheitend.

Die wenigen kritischen Rückmeldungen der angeschriebenen Vereine:

"Bitten um Unterstützung jeglicher Art haben nach unserer Meinung wir selbst mit den kommunalen Vertretern auszuhandeln. Darüber hinaus glauben wir mit dem Deutschen Sängerbund einer Dachorganisation anzugehören, die uns auf Kreisebene vertreten kann."

"Wir bitten um nähere Erläuterungen und beantragen Sitz und Stimme in diesem Verband."

"Bitte nehmen sie uns in Ihrer vorläufigen Kartei auf. Einen späteren Beitritt möchten wir uns jedoch vorbehalten, bis wir von Ihnen näher informiert werden."

"Es dürfen hierdurch keine zusätzlichen finanziellen Belastungen entstehen."

"Es gibt neben den Chören im SSH noch freie Chöre. Auch die Schützenvereine wollen sich als kulturtragende Vereine ansprechen lassen."

"Wenn sich die Pinneberger Vereine zu Ihrem Vorschlag im Kreisgebiet eine Dachorganisation zu gründen, bekennen, soll es an uns nicht liegen. Auf jeden Fall bin ich dafür; dass bald was geschehen muss, um das kulturelle Leben in Stadt und Land zu fördern. Bürgerschützengilde"

"Ich befürchte, dass durch eine Mitarbeit in einem Kreiskulturverband wertvolle Kräfte und kostbare Zeit für kulturelle und organisatorische Arbeit in den einzelnen Vereinen verloren gehen."

"Ich fürchte auch etwas um die Selbstständigkeit unserer Sänger."

"Ein wesentlicher Nachteil der von Ihnen vorgeschlagenen Vereinigung ist aber, dass sie alle kulturell arbeitenden Vereine erfassen soll, ohne dass die spezielle Zielsetzung des einzelnen Vereins eine Rolle spielt. Man mag sich nur schwer vorzustellen, wie ein solcher Verein handlungsfähig sein könnte. Wir haben uns jahrelang bemüht, hier in unserer Stadt zu einer vernünftigen Zusammenarbeit zwischen den wenigen Chören zu kommen."

"Sollen etwaige Mittel der öffentlichen Hand ‚mit der Gießkanne‘ auf die einzelnen Mitglieder verteilt werden oder wie soll anderweitig verfahren werden?"

Zum 15. September 1973 um 16.00 Uhr wurde zur Gründungsversammlung des „Kreiskulturverbandes Pinneberg“ ins Jochen-Klepper-Haus in Uetersen eingeladen. Anwesend waren Vertreter folgender Vereine: Der Männergesangsverein von 1857, Pinneberg / Die evangelische Kantorei Pinneberg / Die evangelische Kantorei Uetersen, Am Kloster / Die Uetersener Liedertafel / Die evangelische Kantorei Wedel / Das Kammerorchester Wedel / Die Freunde der Kammermusik Quickborn / Die Esinger Liedertafel / Die Chorknaben Uetersen / Der Sängerkreis III des Sängerbundes SH / Die Liedertafel Schleswig-Hol-

stein / Der gemischte Chor Harmonie Rellingen / Die Künstlergilde Kreis Pinneberg / Der Verein der Architekten und Ingenieure.

Allen Kulturschaffenden machte die Fördermittelstreichung 1972 zu schaffen. Dass die Gründungsmitglieder aber so überwiegend aus dem Bereich Kirchenmusik und Chorgesang kamen, lag wohl besonders an der so engagierten Person von Richard Plath, der beste Beziehungen zu den Kirchenmusikern des Kreises hatte. Unterstützt und beraten wurde er freundschaftlich im Hintergrund durch den Kreiskulturreferenten Dr. Manfred Peters. Von diesem stammte die Liste aller 33 Chöre im Kreis und die Satzung eines Vorläuferverbandes aus den 1950er Jahren aus dem Archiv. Dr. Peters deutete auch an, dass eine Fördermittelverteilung mit einem Verband als Ansprechpartner von der Verwaltung wohlwollend bewertet würde, da dies eine große Arbeitserleichterung wäre. Ein weiterer Grund für die starke Vertretung dieser Musiker ist wohl der Rückgang des Publikumsinteresses an klassischer Musik (wie in der Einladung zur Gründerversammlung geschrieben) und relativ hohe Gagen für die professionellen Orchestermusiker, was durch hohe Eintrittsgelder nicht zu erwirtschaften war. Einen guten Kontakt hatte Herr Plath auch zum Kreispräsidenten Otto Stummer. Dieser „Kontakt“ ist in den Jahren mit allen nachfolgenden Kreispräsidenten als Schirmherrschaft über den KKV erhalten geblieben.

Aus der Satzung des neugegründeten Vereins:

„§2 Der Verband hat die Aufgabe, die im Kreis Pinneberg wirkenden kulturellen Vereine, Gruppen und Einzelpersonen zu gemeinsamem Tun anzuregen, das gesamte kulturelle Leben im Kreise Pinneberg, vor allem wo dies nur auf Kreisebene möglich und sinnvoll ist, sowie die Förderung des Nachwuchses zu unterstützen. Er hat die Aufgabe, die genannten kulturellen Anliegen den Instanzen des Kreises Pinneberg gegenüber zu vertreten

§3 Ordentliches Mitglied kann jeder Verein und jede Person werden, die kulturell tätig sind und ihren Sitz oder Wohnsitz im Kreis Pinneberg haben.“

Gründungsmitglieder waren nur diese 14 Vereine, Einzelkulturschaffende kamen erst später eben vereinzelt dazu, heute sieht das ganz anders aus. Von den Gründungsmitgliedern sind 13 heute immer noch dabei. Der KKV führt 180 Mitglieder in seiner aktuellen Liste, davon sind sieben Theatergruppen, neun Kulturvereine, vier Museen, vier bildende Künstlergruppen, eine Musikergemeinschaft, vier Stadt- oder Gemeindevertretungen, acht Fördervereine, sechs Musik- und Malschulen, fünf Galerien, zwei Kirchengemeinden, zehn Chöre und drei ganz andere Vereinigungen, daneben als Einzelmitglieder: 65 Maler/Grafiker, fünf Musiker, neun Autoren, drei Fotografen, zwei Schmuckdesigner, ein Gartenkünstler und eine Bauchtänzerin. Dann noch 14 Einzelmitglieder ohne Nennung ihrer kulturellen Tätigkeit. Heute eine absolute Vielfalt, Kunstschaffende aus allen Bereichen.

Der Vorstand des neugegründeten „Kreiskulturverbands Pinneberg“ hatte es geschafft, das Vertrauen der Mitglieder, aber auch der Ansprechpartner in der Kreisverwaltung und Politik zu gewinnen. 1974 wurden wieder Fördergelder für kulturelle Veranstaltungen verteilt. Die Antragsteller mussten ihre geplanten Veranstaltungen im Jahr nach Beratung beim Vorstand des KKV einreichen und dieser wiederum musste mit der Verwaltung die Einzelbeträge austarieren. Dies war für die Mitglieder eine große Erleichterung und auch die Verwaltung bedankte sich. Auch die „Versprechen“ aus der damals gegebenen Satzung, siehe § 2, wurden bald eingelöst. Als Beispiel wurde „zur Förderung des Nachwuchses“ bald der Wettbewerb „Jugend musiziert“ im Kreis eingeführt, mit erfolgreichen Teilnehmern und Preisgebern.

Besonders die Jahreshauptversammlungen des neugegründeten Verbands waren mehr kulturelle Veranstaltungen mit Musik- und Gesangsdarbietungen, Ausstellungen, Theaterszenen und Vorträgen als nur das Abstimmungs- und Wahlgremium im Pflichtprogramm.

Ein Mitteilungsheft des KKV („SIGNALE“) wurde zweimal jährlich mit großem Aufwand erstellt und an alle Mitglieder per Post versandt, mit Porträts der Mitglieder und jeweils mit einem umfangreichen Programm für ein halbes Jahr im Voraus. Die Mitglieder wurden dadurch zu einer Jahresplanung veranlasst („zum gemeinsamen Tun anzuregen“). Daraus hat sich heute der KuTipp entwickelt, die Veranstaltungsmittelungen in digitaler Form und „tagesaktuell“ und mit großem Verbreitungsradius und immer noch unter dem damals kreierten Logo.

Vom Start an gab es die Idee für regelmäßige Künstleraustauschrunden, es gibt den monatlichen „Offenen Kulturtreff“ an verschiedenen Orten, Ateliers, Galerien, eben wohin Mitglieder den Kulturtreff einladen. Dies hat sich zur einer wahren Ideenquelle für gemeinsame Vorhaben entwickelt.

Kulturfeste jeweils an verschiedenen Orten wurden initiiert, manchmal unter einem Motto. So wurde es 1988 auf der Schlossinsel in Barmstedt der JUGEND gewidmet, drei Tage lang wendeten die Kulturschaffenden sich mit allen Aktivitäten, Ideen, Engagement und Aufforderungscharakter an die jungen Menschen. Erweitert wurde es an einigen Orten durch Kulturmärkte, Innenstadtfeste und Flohmärkte, was viele Besucher anlockte und begeistert angenommen wurde. Heute hat sich daraus das „Kreiskulturwochenende“ erst im dreijährigen, heute zweijährigen Rhythmus entwickelt. Fast die Hälfte der Mitglieder beteiligt sich aktiv und öffentlich durch Beiträge ihres kulturellen Schaffens. Unterstützt wird diese Veranstaltung durch Busfahrten zu den verschiedenen Veranstaltungsorten. In den Jahren ohne Kulturwochenende präsentiert sich ein ausgewählter Ort oder eine Region in den sogenannten „Kul-

turtagen“ mit seinen ortsansässigen, Kultur schaffenden Künstlern aller Sparten durch Ausstellungen, Konzerte und Lesungen. Unterstützt werden die Bürgermeister und Fachvertreter des Ortes durch den KKV durch Knowhow, Pressearbeit, Flyer, Programmhefte, Banner und Kontakt zu Sponsoren.

Ein Standbein des Verbands ist auch „*Kultur erleben mit dem Kreiskulturverband Pinneberg e.V.*“, die Vermittlung von gespendeten Eintrittskarten für kulturelle Veranstaltungen an Menschen mit geringem Einkommen.

Eine weitere Form von kulturellen Aktivitäten ist das Angebot von Busfahrten zu kulturellen Orten wie besonderen Ausstellungen, Konzerten oder Ereignissen in die nähere Umgebung oder weiter in Schleswig-Holstein. Diese sogenannten „*Kultouren*“ sind erlebnisreich und werden von Mitgliedern und Nichtmitgliedern gerne angenommen.

Der Verband versucht mit und für die Mitglieder zu wirken, damit ist auch klar, dass mit der Vielfalt und der Menge der sich engagierenden Künstler sich auch die Außenwirkung des KKV veränderte. Zwei Beispiele aus den letzten Jahren sollen das belegen.

Zum 250-jährigen Bestehen der Drostei in Pinneberg, unserem Kreiskulturzentrum, veranstaltete der KKV 2017 die „*Drosteiwoche*“ ebenda. Drei Jahre vorher war in einem „*Offenen Kulturtreff*“ die Idee zu einer „*Drostei-Woche*“ entstanden, während der die Kunst- und Kulturschaffenden unseres Verbandes sich und ihre Arbeit im Kulturzentrum des Kreises Pinneberg präsentieren sollten. Ein vielfältiges Programm mit musikalischen und literarischen Beiträgen, Tanz, einer Ausstellung Bildender Künstler und dem Angebot, in Workshops selbst aktiv zu werden. In dieser Woche wurde auch das Buch „*Pinneberg wortreich umkreist*“ vorgestellt, eine Anthologie mit Texten von Autorinnen und Autoren aus dem Kreis Pinneberg, herausgegeben vom KKV.

Das andere Beispiel eines Events aus dem Kreis der Mitglieder fand nach zweijähriger coronabelasteter Vorbereitung im November 2021 statt. 16 Tage stand die Drostei ganz unter dem Motto „*ERB:LAST Traumata und Chancen der Nachkriegsgenerationen*“. Wieder im „*Offenen Kulturtreff*“ entstand diese Idee, sich diesem sehr persönlichen und schwierigen Thema künstlerisch zu stellen und gewann in den nächsten Treffen immer mehr Zuspruch. Eingegrenzt haben wir es bald, nicht die Kriegserlebnisse unserer Eltern oder Großeltern waren das Thema, sondern welche Spuren und Beeinflussungen stecken noch in uns Nachfahren, welche weitergegebenen Ängste und Traumata, aber auch welche Chancen stecken für uns darin. Eine Reihe von Kreiskulturkünstlern versuchten sich an diesem Thema, einige scheiterten und gaben auf, 21 Kulturschaffende und ein Museum aus dem Verband waren dann im November



Dokumentation zur Ausstellung 2021.

milienszenen, Trauer und Zorn, das Schweigen, Erziehung zur Härte, Erbstücke mit Bedeutung, Ungesagtes.

Die literarischen Lesungen berichteten von Beklemmungen als Tourist in Israel, thematisierten das Schweigen, das Gespenster erzeugt, setzten sich mit den Taten des eigenen Vaters auseinander und folgten den Spuren eines Sohnes einer polnischen Zwangsarbeiterin und eines französischen Kriegsgefangenen. Zur Sprache kamen Kriegsgewinnler und Kriegsverlierer, Abschied und Verzeihen, das Dorf der eigenen Kindheit. Aber auch Musik, Liedertexte, Gedichte und Ausdruckstanz näherten sich der Bürde der ERB-LAST der Nachkriegsgeneration. Die in der Drostei durchgeführten Veranstaltungsteile wurde ergänzt durch eine Ausstellung im benachbarten Stadtmuseum Pinneberg, „*Nationalsozialismus und Nachkriegszeit in Pinneberg*“.

Der Kreiskulturverband Pinneberg e.V. ist bis heute der einzige seiner Art in Schleswig-Holstein geblieben. Und nun? Nun kommt die Gegenwart – weiter geprägt von Herausforderungen und Neugier – inspiriert durch die Zukunft. Wichtige neue Anregungen, anspruchsvolle Vorhaben werden die künstlerischen Arbeiten der Kulturschaffenden prägen und der KKV wird – wie schon vor 50 Jahren – als Wegbereiter und Wegbegleiter fungieren.

Im September 2023 wird der Kreiskulturverband Pinneberg e.V. 50 Jahre alt und die Planungen für das zu diesem Jubiläum geplante Kulturfest laufen schon seit Ende 2021 und alle sind eingeladen mitzufeiern.

2021 mit ihren Beiträgen dabei. Die Bilder- und Skulpturenausstellung erstreckte sich über zwei Stockwerke. Einen sprachlichen Eindruck der so unterschiedlichen Darstellungen geben folgende Stichworte: Erlebter Hunger und der Umgang mit Essen, der leere Militärmantel als Symbol des Verlustes, eine tradierte Gewalt in den Generationen, Mühsal der Mütter, der vorgezeichnete oder unbekannte Weg, Fa-